

Monatsgedanke

Kirchgemeinden Affoltern, Heimiswil, Oberburg und Rüegsau

HEILIGER ZORN

«Zürnt ihr, so sündigt nicht!» (Eph 4,26) lautet der erste Teil der Monatslosung. Eine im ersten Moment kontraintuitive Forderung des Paulus an die Epheser. Zumal sie in unseren modernen Übersetzungen leicht geglättet wird. Im griechischen Urtext steht imperativisch **Zürnt, aber sündigt nicht!** Ja, sie haben richtig gelesen: **Zürnt!** So hatten noch die alten reformatorischen Übersetzungen eines Luthers oder eines Zwinglis die Aufforderung unmissverständlich auf Deutsch wiedergegeben. Doch schon die alte «Bernere» Piscator-Bibel machte aus den zwei Imperativen einen Konditionalsatz. Ich vermute, dass nicht philologische Überlegungen in erster Instanz für diese Wiedergabe in Erwägung gezogen wurden. Hat man nicht vielmehr am **Zürnt!** Anstoss genommen oder es zumindest als Widerspruch zum **Sündigt nicht!** empfunden? Doch selbst die geglättete Wiedergabe lässt noch den uns nicht naheliegenden Schluss zu: Zorn kann etwas Gutes sein. Es gibt für Paulus so etwas wie einen «heiligen» Zorn. Nicht nur bei Gott, sondern auch bei Menschen.

Doch vielleicht gar anstössiger als in der Moderne, muss dieses **Zürnt!** bereits in griechischen Ohren geklungen haben. In der Wirkzeit des Apostels war man sich in der antiken Denkwelt darin einig, dass Emotionen, Zorn erst recht, nichts Gutes abgewinnen lassen. In den zwei konkurrierenden philosophisch-religiösen Hauptschulen ging man aber unterschiedlich mit dem Zürnen um. Auf der einen Seite waren Epikureer der Meinung, dass man alles, was unseren Zorn erregen könnte, aus dem Weg gehen musste, damit man die eigene Seelenruhe geniessen kann. Stoiker, auf der anderen Seite, vertraten die Ansicht, dass man den Zorn gar nicht aufkommen lassen soll. Alles, was einem zürnen könnte, ging man unbetroffen oder eben «stoisch» entgegen. Letztere Haltung kann vielleicht mit einem unbekümmert meditierenden Buddha, der sich von jeglicher Erregung der Aussenwelt löst, verglichen werden. Entgegen dem höchsten Gut östlicher Spiritualität kam nun plötzlich das Christentum als Störfriede die Antike aufzuwühlen. Die Apostel verkündeten, dass die

Erlösung nicht aus der eigenen Loslösung von der Aussenwelt der Emotionen kam, sondern von einem, der gelacht, geweint, sanftmütig war, aber nicht zuletzt auch gezürnt hat. Einer, dem die Aussenwelt so sehr am Herzen lag und betroffen machte, dass er schreiend an einem Kreuz für sie und mit ihr gelitten hat.

So sehr die alte Kirche am griechischen Denken weiter festgehalten hat, hat sie doch aus der Bibel anerkannt, dass Emotionen, den Zorn inbegriffen, nicht an und für sich sündhaft, unheilig oder unspirituell sind. Kirchenväter interpretierten Paulus' Aufforderung auch in ihrer Umkehrung. Nämlich, dass es Situationen gibt, wo man gerade sündigt, wenn man nicht zürnt. Oder anders gesagt, dass man unrecht handelt, wenn man bestimmten Situationen mit Sanftmut begegnet. Wir sind da weit weg von gewissen (auch Selbst-)Projektionen auf den Pfarrer, als einen har-

moniesüchtigen Menschen, der bitte jedem «lieb» begegnen soll. Doch wie ist Jesus selbst mit denen umgegangen, die ihm am Sabbath selbstgerecht entgegentraten, als er dabei war, einem die gelähmte Hand zu heilen? **Er sah sie ringsum an mit Zorn, betrübt über ihr erstarrtes Herz** (Mk 3,5). Nicht mit Sanftmut, **mit Zorn** schaute er ihnen in die Augen.

Wann ist also Zorn gerechtfertigt, wann nicht? Was ist heiliger, was sündiger Zorn? Das Scheidekriterium ist: Liebe. Steht der Zorn im Dienst der Gottes- und Nächstenliebe ist er heilig. In diesem Sinne lässt sich auch die biblische Rede von Gottes Zorn gegen den Hass und das Unrecht besser verstehen. Doch der Zorn in menschlichen „Händen“ ist gefährlich. So sehr wie er unglaubliche Kraft für den Schutz vor dem Unrecht und die Verteidigung dessen, was man liebt, freisetzen kann, so sehr kann er außer Kontrolle ge-

raten und ins Feindeslager im Dienst des Hasses und der Rache überwechseln. Vielleicht ist dies vergleichbar mit einer öffentlichen Demonstration für ein Gerechtigkeitsanliegen, die in Vandalismus und Gewalt ausartet. An dieser Stelle kommen wir zum zweiten Teil der Monatslosung: „Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.“ Der Apostel weiss, dass bei Menschen die Gefahr lauert. **Gebt nicht Raum dem Teufel!** ergänzt er treffend. Sondern vielmehr, wie er an anderem Ort schreibt: **Gebt Raum dem Zorn Gottes!** (Rö 12,19)

Was charakterisiert also der heilige Zorn, ein Zorn im Dienst der Liebe und nicht der Rache? Dessen Kurzlebigkeit! Man soll nicht auf ewig zürnen, eine Bitterkeit so pflegen und wiederkauen, dass sie uns schlaflose Nächte bereitet. Mag am Anfang der Grund auch so gerechtfertigt sein. Die Aufforderung **Zürnt!** ist nicht allgemein formu-

liert, sondern wird dem höchsten Ziel christlichen Glaubens untergeordnet, nämlich in der Liebe zu Christus hin zu wachsen, d.h. seinen «Charakter» in uns nachbilden lassen oder wie Paulus schreibt **den neuen Menschen** anziehen (Eph 4,24). Es geht nicht darum sich einer Emotion zu verschliessen oder sie selbstpeinigend zu unterdrücken, sondern sich vielmehr für Gottes Vergebung zu öffnen und ihm unser Zürnen anzuvertrauen. So wird dem Zorn verwehrt in Rache und Hass überzugehen. Genau wie Gottes Liebe in Jesus gezeigt hat, dass der heilige Zorn der Vergebung weichen musste: **Vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus**, so der Apostel weiter. Wenn wir also ins Bett gehen und den Tag Revue passieren lassen, lasst uns alles Ärgerliche wahr- und ernstnehmen. Aber nicht dabeibleiben, sondern es in einem Gebet, zum Beispiel mit dem Unservater „gsorget's gäh und abefahre“.

Pfr. Dr. theol. Pierrick Hildebrand



Quelle: Geo, Regenbogen mit dunklen Wolken

Monatsspruch

«Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.»

Epheser 4:26

Inhaltsverzeichnis:

Seite 13: Monatsgedanke
Seite 14: Affoltern
Seite 15: Heimiswil
Seite 16/17: Oberburg
Seite 17/18: Rüegsau